

Aristotelische Studien.

2.

Von dem w. M. H. Bonitz.

Die bekannte Äusserung des Aristoteles über Herakleitos τὰ τοῦ Ἡρακλείτου διασιῖσαι ἔργον ist öfters auf Aristoteles selbst angewendet worden. Und mit Recht, denn an zahlreichen Stellen der Aristotelischen Schriften ist es schwer, die richtige Interpunction zu setzen, oder was dasselbe ist, die grammatische Satzfügung sicher zu erkennen; selbst nach den verdienstlichen Arbeiten zur Erklärung des Aristoteles, welche besonders den letzten drei Jahrzehnten seit dem Erscheinen der Bekker'schen Ausgabe des Aristoteles angehören, ist für diese Seite der Interpretation merklich weniger geleistet, als bei anderen Schriftstellern, denen gleiche Wichtigkeit beizumessen oder ähnlicher Eifer der gelehrten Bearbeitung zugewendet ist. Der Grund hiervon liegt einerseits in der Sache selbst. Die stilistisch gewiss nicht zu rühmende Manier des Aristoteles, in einen begründenden oder bedingenden Satz zu den Hauptgliedern des Beweisganges Erläuterungen oder untergeordnete Begründungen hinzuzufügen, macht es häufig zweifelhaft, wo denn der Nachsatz beginne oder ob vielleicht über der zerstreuenden Ausdehnung des Vordersatzes die grammatische Form, in welcher er begonnen, und somit das Erforderniss, ihn durch einen Nachsatz abzuschliessen, ganz in Vergessenheit gerathen sei. Zu dieser objectiven Ursache kommen aber subjective Anlässe hinzu; die Erklärung des Aristoteles ist darauf gerichtet, den in seinen Schriften niedergelegten